

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 18 Heft 3/4

Juli-Dezember 1964

INHALT	Seite
Der bevölkerungsgeographische Strukturwandel in der Vöckla-Ager-Furche und im Hausruck 1934-1961 (Dietmar Assmann)	3
Zur Verkehrsgeschichte des Raumes von Obernberg am Inn. Ein geschichtlicher Rückblick anlässlich des Baues der Oberberger Innbrücke (Josef Andessner)	39
Die Burgen und Schlösser, Burgställe und Wehranlagen des Traunviertels (Herbert Jandaurek †)	57
Herbert Jandaurek † (Franz Pfeffer)	79
Drei Beiträge zur Geschichte unseres Salzwesens (Gustav Braehmann)	81
Ein unbekanntes Bild aus Alt-Hallstatt (Friedrich Morton)	vor 97
Theobald Freiherr von Rizy und Franz Stelzhamer (Johanna Bianchi)	97
Sagen aus Liebenau, OÖ. (Anton Mitmannsgruber)	105
Kerbhölzer und Zehentstecken. Hauptrequisiten der „Buchhaltung“ früherer Jahrhunderte (Hermann Haiböck)	127
Die „Dimmelei“ in St. Veit i. M. Aus der Chronik eines Mühlviertler Gasthofes (Josef Mittermayer)	130
Eine Forstgeschichte des Salzkammergutes	138
Schrifttum	139

Herbert Jandaurek †

Die oberösterreichische Landesforschung hat einen vielseitigen Mitarbeiter und Förderer verloren: Herbert Jandaurek ist am 25. Jänner 1964 in Linz einem Herzleiden erlegen. Die Berufswahl hatte den Verewigten in den Vermessungsdienst der oberösterreichischen Landesbaudirektion geführt, deren erster Geometer er war und deren Vermessungsabteilung er aufbaute und leitete. Diese seine Dienststellung machte ihm zunächst von der technischen Seite her, als Schauplatz von Grundverhandlungen, Straßenbauten und Geländeuntersuchungen, den Boden der Heimat – im ureigensten Sinne des Wortes – aufs engste vertraut. Den Techniker fesselten aber bald auch die geschichtlichen Zusammenhänge seines Arbeitsfeldes, einerseits die vergangenen Besitzverhältnisse, Dorf- und Hofnamen und Flurformen, anderseits Bodendenkmale wie die Reste des alten Straßennetzes oder die Wallhecken. Die großen alten Grundbücher des Landes, das Josephinische Lagebuch und der Franziszeische Kataster, aus deren planmäßiger Auswertung in Oberösterreich zuerst Franz Brosch wertvolle geschichtliche Erkenntnisse geschöpft hatte, wurden auch für Jandaurek, den langjährige Freundschaft mit Brosch verband, zum Rüstzeug vielseitiger Forschung.

Zunächst erwuchs ein Verzeichnis der Grund- und Hausbesitzer des Mühl-, Hausruck- und Traunviertels nach dem Kataster von 1820–1830 (20.000–25.000 Besitzernamen je Viertel, Manuskript). Dann wandte sich Jandaurek vor allem im Traun- und Hausruckviertel der Untersuchung des Altstraßennetzes zu, auf dessen Spuren er bei seiner Geländearbeit immer wieder gestoßen war. Gründliche Landschaftskenntnis ergab hier ein umfassendes Material und brach die Bahn für einen Forschungszweig, der bis dahin kaum ernste Beachtung gefunden hatte. In zahlreichen größeren und kleineren Arbeiten, so in seinem Buch über die Römerstraßen Oberösterreichs (1951), in seinem der Erforschung der Herrschafts- und Siedlungsgeschichte des Alpenvorlandes zwischen Alm und Krems gewidmeten Werk (1957) und in einer Reihe von Einzeldarstellungen befaßte sich Jandaurek mit der geschichtlichen Einordnung der von ihm aufgefundenen Altstraßen.

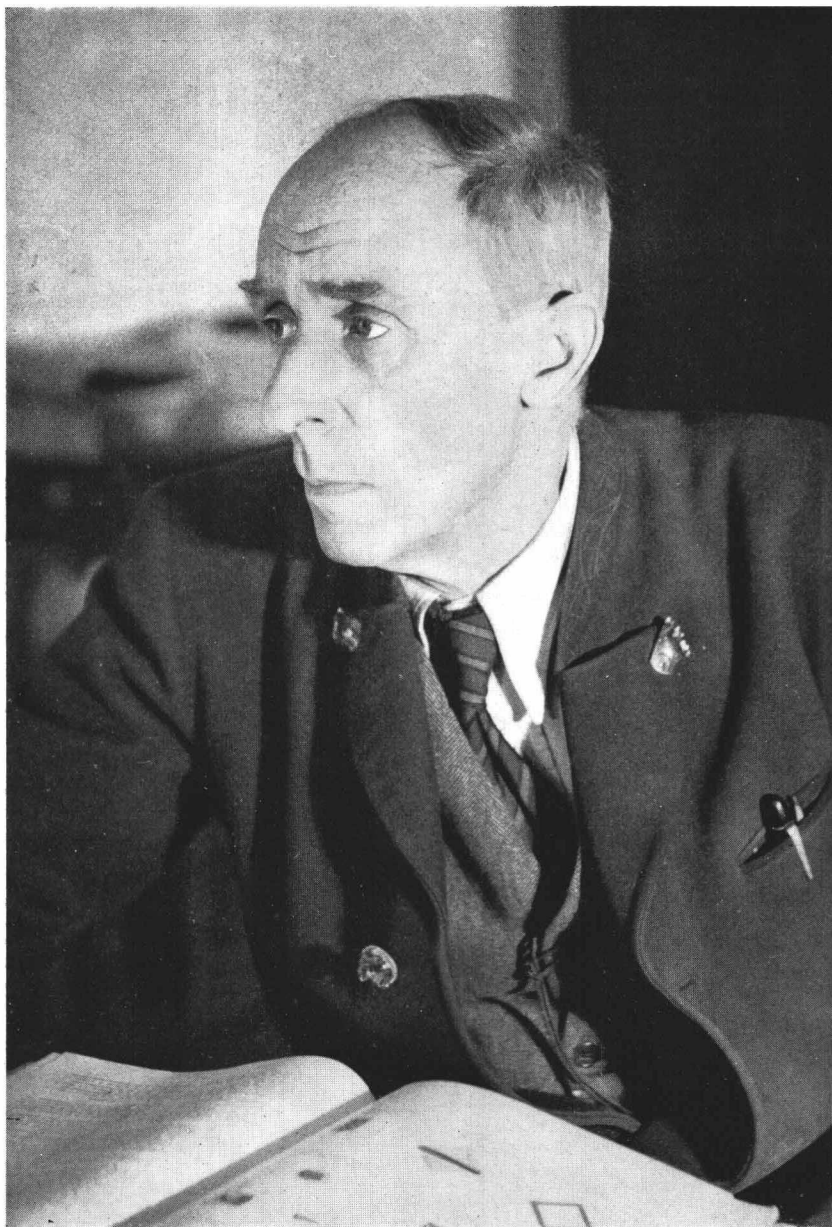
Er hat aber auch die Bodenforschung, die gerade in den letzten Jahrzehnten infolge zahlreicher großer Bauvorhaben, umfangreicher Geländebewegungen und Bodenaufschließungen einen gewaltigen Arbeitsanfall und Auftrieb erlebte, dadurch entscheidend gefördert, daß er immer wieder mit Rat und Tat zur Verfügung stand, wenn es galt, Arbeitskräfte für Grabungen und Konservierungsarbeiten zu vermitteln. Auch selbst hat er eine Reihe von Ausgrabungen durchgeführt. Neben dieser Forschungstätigkeit arbeitete er im Oberösterreichischen Musealverein und im Verein Denkmalpflege mit, deren Vorsitz er nach dem Tode Dr. Eduard Straßmayrs bzw. Dr. Anton Rußegggers übernommen hatte, und betreute die Schriftenreihe der Landesbaudirektion.

Das Institut für Landeskunde besaß in Herbert Jandaurek einen eifrigen Mitarbeiter der „Oberösterreichischen Heimatblätter“, in denen seit 1947 einundzwanzig von ihm verfaßte Beiträge erschienen. Als letztes Manuskript aus seiner Hand übergab er kurz vor seinem Tode eine Arbeit über die „Burg“-Namen des Traunviertels, die in der vorliegenden Nummer abgedruckt ist. Sie bringt Teilergebnisse aus einem sehr umfangreichen Arbeitsvorhaben, der Verzeichnung sämtlicher Flurnamen des Traunviertels nach dem Josephinischen Lagebuch. An diesem mühevollen Werk arbeitete Jandaurek bis in seine letzten Lebenstage. Mit Freude

und Stolz berichtete er bei seinen regelmäßigen Besuchen im Institut, wo er wegen seiner Freundlichkeit und seines unverwüstlichen Humors ein gern gesehener Gast war, vom Fortschritt dieser seiner letzten Arbeit, deren Vollendung zu erleben ihm leider nicht vergönnt war.

Aus der Reihe der oberösterreichischen Heimatforscher sind in den letzten Jahren einige Persönlichkeiten geschieden, die aus ihren dem technischen Bereich angehörenden Berufen zur geschichtlichen Forschung vordrangen; es sei an Ernst Neweklowsky, den Geschichtsschreiber der Donauschiffahrt, und an Franz Aschauer, den Historiker des oberösterreichischen Eisenbahnwesens, erinnert. Auch Hofrat Jandaurek hat sich über die Erfüllung seiner Berufspflichten hinaus durch seine wissenschaftlichen Arbeiten um Oberösterreich verdient gemacht und sich ein dauerndes, ehrenvolles Gedenken gesichert.

Franz Pfeffer



Herbert Jandaurek
30. 6. 1892 – 25. 1. 1964